Sigmund Fraenkel, “Ein Brief aus der Räterepublik und ein Aufsatz aus der Frühzeit des Nationalsozialismus,” in Hans Lamm, ed., Von Juden in München: Ein Gedenkbuch (Munich: Ner-Tamid-Verlag, 1958)

Offener Brief an die herren Erich Mühsam, Dr. Wadler, Dr. Otto Neurath, Ernst Toller und Gustav Landauer.

Ich wende mich an Sie nicht als Wirtschaftspolitiker, nicht als Vertreter von Handel und Industrie, nicht als verängstigter, um Eigentum und Besitz besorgter Kapitalist, sondern weil ich mich mit Stolz und aus innerster religiöser Ueberzeugung zu jener Glaubensgemeinschaft bekenne, der einstens Sie selbst oder doch Ihre Eltern angehört haben.

Wir Münchener Juden haben in all den schweren, leiderfüllten Wochen der Vergangenheit geschwiegen, da Sie und andere landfrenmde, des bayerischen Volkscharakters unkundige Phantasten und Träumer die bittere Not und die seelische Depression unseres Volkes ausnützen, um Gläubige für Ihre vielleicht wohlgemeinten, aber verhängnisvollen und der menschlichen Natur zuwiderlaufenden Pläne einer zukünftigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu werben. Wir schwiegen, weil wir fürchteten, unsere Glaubensgemeinschaft zu schädigen, wenn wir Sie in der Oeffentlichkeit abschüttelten, und weil wir von Tag zu Tag hofften, dass das Verantwortungsgefühl für die religiöse Gemeninschaft, der Sie oder Ihre Eltern entstammen, früher oder spatter in Ihnen erwachen und Ihnen zum Bewusstsein bringen werde, in welches Chaos von Zerstörung und Verwüstung der von Ihnen eingeschlagene Weg münden müsse. Der heutige Tag, an dem Tausende und aber Tausende von aufreizenden antisemitischen Flugblättern in Münchens Strassen verteilt wurden, zeigt mir mi taller Deutlichkeit die Grösse der Gefahr, die nicht die Bekenner unserer Glaubensgemeinschaft, sondern das Judentum selbst bedroht, wenn die grosse Masse von Münchens werktätiger Bevölkerung die erhabenen Lehren und Dogmen der jüdischen Religion in ideellen Zusammenhang mit den bolschewistischen und kommunistischen Irrlehren bringt, die Sie seit Wochen den durch die viereinhalbjährige Kriegsdauer zermürbten und verwirrten Volksmassen predigen. Auch das Judentum kündet und lehrt einen hehren, den Realitäten der Gegenwart wie den Idealen einer messianischen Zukunftsperiode in gleicher Weise Rechnung tragenden Sozialismus. Die Religion, die vor Tausenden von Jahren in der Bibel die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetze, die Gleichstelllung des Fremden mit dem Einheimischen, die Sabbatruhe, das Erlassjahr, das Zehntgebot und zahlreiche andere, erst durch das Morgenrot des 19. und 20. Jahrhunderts beleuchtete Menschheitsideale in strengthen, gesetzlichen Normen verankerte – dieses Judentum hat nicht Sie und Ihre verworrenen und krausen Phantasien gebraucht, um uns zu Gemüte zu führen, wieviel an unserer heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung noch zu bessern ist und welch heilige, sittliche Verpflichtung uns allen obliegt, bis jene unerlässliche Revolution der Geister durchgeführt ist, die die vom Schicksal Enterbten erlösen und befreien und jedem Tüchtigen den Weg zum wirtschaftlichen Aufstieg sichern soll.